

Wege zum Werden III: Existenzphilosophie als Vollzug des Menschseins



Paul Klee, Pfeil im Garten

Wolfgang Gutberlet und Mitarbeitende des Philosophischen Seminars haben zusammen zwei „[Werdebücher](#)“ herausgegeben: „Denkwanderungen zur Selbsterkenntnis“ und „Ich und Wir: Polarität und Steigerung“. In loser Folge stellen wir einzelne Motive aus diesen Büchern vor. – Die Teile III–V knüpfen aneinander an.

Als Existenzphilosoph, der den Menschen in seinem konkreten physisch-seelisch-geistigen Wesen in den Blick nimmt, geht [Heinrich Barth](#) (1890–1965) davon aus, dass Wahrheit nicht nur im Bereich der

Theorie, also im Bereich des Nachdenkens u?ber ein bestimmtes Dies-Da, vorkommt. Auch der Bereich des praktischen Existenzvollzuges des Menschen steht fu?r Barth im Kontext der Wahrheitsfrage.

Um zu verdeutlichen, was das hei?t, ist hier zun?chst der Blick darauf zu richten, was Barth unter „Existenz“ eigentlich versteht:

Wie allen Existenzphilosophen bedeutet ihm Existenz vornehmlich „Existenz des Menschen“. ?ber die Existenz des Menschen zu philosophieren, birgt aber eine Schwierigkeit in sich: Weil wir aus unserem Vollzug des Menschseins nicht heraustreten k?nnen, k?nnen wir sie immer nur aus der Innenperspektive erkennen und nicht, wie z. B. gegen?ber der unbelebten Natur, als objektivierte theoretische Erkenntnis von au?en feststellen. Deshalb versucht die Existenzphilosophie, zu einer Form des Denkens anzuregen, das eine Handreichung bietet fu?r den bewussten Vollzug der eigenen Existenz.

Dabei besteht die Schwierigkeit darin, diesen Vollzug in seiner integralen Vollst?ndigkeit zu fassen, denn es geht der Existenzphilosophie gerade darum, der menschlichen Existenz nicht durch Abstraktion Abbruch zu tun.

Diese menschliche Existenz zeichnet sich dadurch aus, dass sie immer im Vollzug existiert, immer eine Werdende ist (vgl. [Werdebuch 1](#)). Im Unterschied zu einem Geschehen oder Werden in der Natur ist der Mensch immer ausgerichtet auf ein bestimmtes Ziel – der philosophische Fachterminus ist hier „Telos“. Menschliches Handeln ist intentional, auf ein Telos gerichtet, durch das irgendetwas verwirklicht werden soll. Demgegenu?ber sind Vorg?nge in der Natur durch eine gewisse Gesetzm?Bigkeit (z. B. im Mineral- und Pflanzenreich) gepr?gt oder durch Instinkte geleitet (z. B. im Tierreich).

Der Mensch kann sich auch gegen die Naturgesetze oder gegen seine eigenen Instinkte richten. Das macht seine M?glichkeit zur Freiheit, aber auch zum B?sen aus. Er kommt nicht umhin, sich immer und immer wieder die Frage zu stellen nach dem, was sein soll.

Der existenzielle Vollzug zeichnet sich im Verst?ndnis von Heinrich Barth dadurch aus, dass ein (Noch-) Nicht-Seiendes entworfen und damit gedanklich vorweggenommen wird. Es wird als Sein-Sollendes antizipiert, z. B. in dem ich mir vornehme, einen solchen Text zu schreiben und mit jedem Wort, das ich schreibe, einerseits mein Vorhaben best?tigt und andererseits mir vornehme, das n?chste Wort auch noch zu schreiben. Ob ich tats?chlich weiterschreibe, steht nach jedem Wort wiederum zur Frage. Es k?nnte ja sein, dass ich mu?de werde, meines eigenen Schreibens u?berdr?ssig oder dass mich jemand oder etwas ablenkt.

Existieren bedeutet infolgedessen ein entwerfendes Heraustreten in den Horizont offener M?glichkeiten des Menschseins. Die menschliche Existenz existiert in der Frage nach dem, was sein soll, also was im existenziellen Entwurf in den Horizont offener M?glichkeiten treten soll. In dem Erw?gen dessen, was als das Vorzu?gliche erkannt und entworfen wird, steht der Mensch unabl?ssig in der Existenzfrage und somit in einem Erkenntnisprozess.

Aus: WerdeBuch 2, S. 161f, etwas ver?ndert.

Siehe auch Wege zum Werden IV: [Existenzielle Wahrheit](#) und V: [Gemeinschaft aus der Erkenntnis des Anliegens](#).

Date Created

01/12/2022

Author

sstockmar